# LES NUITS DE KREUZBERG SONT LONGUES

# KIEZ UND KNEIPE

Lokalblatt und Wirtschaftszeitung · Von Nachbarn für Nachbarn

April 2020 · 16. Jahrgang

Gratis zum Mitnehmen

# Und das steht drin

Corona und der letzte Weg – S. 2

Stimmen zur Stimmung S. 3

Kultur per Stream S. 5

Corona-Hilfe in der Nachbarschaft – S. 6+7

# Das Virus und wir

Es ist schon erstaunlich, was so eine Krise in den Menschen weckt: Hilfsbereitschaft. Viele versuchen, einander zu unterstützen, sei es die Lieblingskneipe, die geschlossen hat, sei es, Einkäufe für die Seniorin aus der Nachbarschaft zu erledigen. In solch schlimmen Zeit gibt es Hoffnung, wenn man sieht, wie die Menschen zusammenrücken.

Und da ist noch der Staat, auf den reflexartig geschimpft wird. Zu Recht? Das Hilfspaket, das der Senat für Kleinstunternehmer und Künstler geschnürt hat, ist beeindruckend und, wenn man den Ansturm bedenkt, offensichtlich auch dringend nötig. Dass die elektronischen Systeme unter dem Ansturm in die Knie gingen, gab auch wieder Anlass für Kritik. Aber es ist doch so: Um so viel Geld in möglichst kurzer Zeit einigermaßen gerecht und schnell unter die Leute zu bringen, braucht es einen immensen organisatorischen Aufwand. Den ohne Pannen zu stemmen, ist wohl nicht möglich.

Peter S. Kaspar

# Wo das alles enden soll

Die Corona-Krise bedroht unzählige Existenzen im Kiez



Auch jetzt zeigt sich die Kreativität wieder. Früh haben die ersten Kneipen bei ihren daheimsitzenden Stammkunden um Solidaritätsbeiträge geworben. »Virtuelles Tip« für die notleidenden Tresenkräfte wurde erfunden. Mit Livestreams wird Musik in den virtuellen Gastraum übertragen.

Die Spendenbereitschaft ist zwar von Kneipe zu Kneipe unterschiedlich, aber insgesamt wohl doch recht groß. Nicht jede Kneipe hat dabei so viel Glück, wie das »Dodo« in der Großbeerenstraße. Bei



DER KIEZ IST DICHT: Geschlossene Kneipen machen keinen Umsatz. Foto: psk

einem Gast war die Urlaubsreise wegen Corona geplatzt. Der eingesparte Reisepreis ging an die Lieblingskneipe.

Doch den meisten Wirten ist klar, dass auch die bestgemeinte Solidarität nur eine bestimmte Zeit tragen kann. Der Chef des Bundeskanzleramtes Helge Braun hatte Ende März schon gegenüber dem Tagesspiegel klar

gemacht: »Wir reden jetzt bis zum 20. April nicht über irgendwelche Erleichterungen.«

Bezirksstadtrat Andy Hehmke (SPD) ist für Wirtschaft und das Ordnungsamt zuständig. Er meint gegenüber der KuK: »Bei Gewerbetreibenden besteht derzeit eine große, aber verständliche Verunsicherung.« Er verweist auf

die Hotlines von Berlin-Partner (030/46302-440), IBB (030/2125-4747) und visitBerlin (030/264748-886). Inzwischen wurden auch die Plattformen für Kleinstunternehmer und Soloselbstständige freigeschaltet. Bei der Investitionsbank Berlin (IBB) können Künstler oder Wirte schnell und unkompliziert an Unterstützung zwischen 5.000 und 15.000 Euro kommen (KuK-Link: kuk.bz/2a7). Für einen Antrag reichen Adresse, Rechtsform, Ausweis, Steuer-ID und Bankverbindung.

Allerdings waren nach der Freischaltung so viele Anträge eingegangen, dass die Plattform einen Tag später zunächst einmal wieder zugemacht wurde. Fördermittel seien indessen genug da, versichert die IBB.

Fortsetzung auf Seite 2

# Die KuK erscheint weiter

Geschrumpfte Notausgabe im April

Das Corona-Virus ist auch an der KIEZ UND KNEIPE nicht ganz spurlos vorübergegangen. Zwar fühlen sich alle Mitarbeiter gesund und wohl, doch trotzdem produzieren wir diese Ausgabe nicht in den vertrauten Redaktionsräumen, sondern – mit einer Ausnahme – am heimischen Computer, und verbunden sind wir alle über das Netz.

Viele unserer Kunden und Geschäftsfreunde mussten ihre Läden schließen, so wie alle Kneipen und Restaurants in Kreuzberg. Für KIEZ UND KNEIPE bedeutet das einerseits einen erheblichen Anzeigenrückgang. Dass wir überhaupt erscheinen können, verdanken wir all jenen, die der Krise aus unterschiedlichsten Gründen trotzen können und uns weiterhin unterstützen. Dafür an dieser Stelle ein ganz dickes Dankeschön. Doch nicht nur die Anzeigen gingen zurück. Von ehemals 122 Verteilstellen in Kreuzberg, sind unter 20 geblieben. Dort und vor unserer Redaktion werden wir unser geschrumpftes Blatt nun verteilen. Geschrumpft heißt ganz konkret: zwölf Seiten und eine Auflage

von 500 Exemplaren. Dieser Entscheidung gingen lange Diskussionen voraus. Wir debattierten auch darüber, die nächsten Ausgaben komplett ins Netz zu verlegen. Lohnt es sich denn wirklich, eine Kiezzeitung mit 500 Exemplaren zu veröffentlichen? Selbst die erste Ausgabe der KuK ging mit 1.000 Heften an den Start.

Die KuK liegt unter normalen Umständen nicht nur in Kneipen aus. Wir liefern auch in Einrichtungen der Pflege und Seniorenbetreuung, also genau dorthin, wohin Freunde und Bekannte aus einleuchtenden Gründen nicht mehr kommen dürfen.

Die KuK mag in diesen Zeiten dann vielleicht dem ein oder anderen nur ein kleines Fetzchen Normalität bedeuten. Aber schon dafür lohnt es sich, unser schlank gewordenes Magazin auch in der realen Welt unter die Leute zu bringen.

Wir hoffen, dass Sie die KuK im Juni, vielleicht auch erst im Juli oder August, in gewohnter Form wieder lesen können. Wir versuchen durchzuhalten. Bleiben Sie gesund!

Peter S. Kaspar und das ganze Team der KuK

# Kreuzberger Nächte

Die in Nordfrankreich aufgewachsene Französischmuttersprachlerin Marie Hoepfner, Vorsitzende von mog61 e.V., hat diesen Monat die Kopfzeile übersetzt: Das französiche Exonym von »Kreuzberg« wäre, wortwörtlich übersetzt, »Mont de la croix«. Da der Name des Ortsteils vom nur 66 Meter hohen Kreuzberg im Viktoriapark stammt, wäre »montagne« für »Berg« semantisch falsch. Bis auf Städte und Länder werden Eigennamen und Toponyme auf französisch nicht übersetzt, da man in der Regel Orte und Namen so schreibt, wie sie gesprochen werden. »Nuits kreuzbergeoises« für »Kreuzberger Nächte« wäre korrekt, ist aber unschön und phonetisch zungenbrecherisch.

#### **Impressum**

Kiez und Kneipe erscheint monatlich in einer Auflage von ca. 3000 Exemplaren

Herausgegeben von Peter S. Kaspar

Chefredakteur (verantwortlich für den Textteil): Peter S. Kaspar

Chef vom Dienst: Robert S. Plaul

Redaktionelle Mitarbeit: Manuela Albicker Victor Breidenbach Jutta Baumgärtner Almut Gothe Ninell Oldenburg Robert S. Plaul Philipp S. Tiesel Cordelia Sommhammer Klaus Stark Siegfried v. Trzebiatowski

Anzeigen: anzeigen@kiezundkneipe.de

Verwaltung: Manuela Albicker

Adresse: Kiez und Kneipe Fürbringerstraße 6 10961 Berlin Telefon 030-42 00 37 76 info@kiezundkneipe.de www.kiezundkneipe.de

Druck: KOMAG mbH Töpchiner Weg 198/200 12309 Berlin-Lichtenrade Telefon 030-61 69 68 - 0 info@komag.de

# Corona blockiert den letzten Weg

Zurzeit sind keine Urnenbestattungen möglich

Man könnte in diesen Zeiten auf den leicht makaberen Gedanken kommen, dass es ja doch noch Corona-krisensichere Berufe geben müsste, etwa Bestatter. Doch überraschenderweise ist auch diese Branche von der Covid-19-Krise direkt betroffen. Schnell bleibt einem das Lachen im Halse stecken, wenn man hört, was Kiezbestatter Klaus-Uwe Mecklenburg zu berichten hat.

»Aktuell habe noch drei Urnenbestattungen«, sagt er. »Aber Urnenbegräbnisse sind zur Zeit verboten.« Für die Angehörigen sei das zwar eine Belastung, jedoch hätten sie immerhin die Möglichkeit, sich bei der Einäscherung zu verabschieden. Hier begegnen die Angehörigen der Situation auch mit einem gewissen Verständnis.

Ganz anders liegt der Fall bei Erdbestattungen. Die sind erlaubt, jedoch mit sehr strengen Auflagen. So gibt es zum Beispiel keine Trauerfeier in der Aussegnungshalle. Die ist nämlich geschlossen. Außerdem muss eine Erdbestattung in einem sehr kleinen Rahmen gehalten werden, denn auch hier gelten die Kontaktbe-



FÜR TRAUERNDE GESCHLOSSEN: In der Aussegnungskapelle an der Bergmannstraße dürfen keine Trauerfeierlichkeiten mehr abgehalten werden. Derzeit sind nur Erdbestattungen und die nur in kleinem Rahmen möglich.

schränkungen. Mit einer Erdbestattung einfach zu warten, sei auch keine Möglichkeit, denn die Kosten für die notwendige Kühlung des Leichnams seien sehr hoch.

Wenn sich die Corona-Krise noch weiter verschärfen sollte und die Zahl der Todesopfer plötzlich sprunghaft steigt, könnte die Situation für die Hinterbliebenen sogar noch schlimmer werden. Im schlimmsten Fall würde, wie in Italien, das Militär dann die Bestattungen übernehmen.

Allerdings wurde auch schon ohne solch ein Horrorszenario in der zweiten Märzhälfte die Situation deutlich verschärft. Da wurden die Friedhöfe sogar für drei Tage komplett geschlossen. Bestattungen gab es gar keine mehr.

Der Grund lag allerdings nicht in einer direkten Bedrohung durch das Corona-Virus, sondern in einem ziemlich erschütternden und pietätlosen Verhalten von einigen Friedhofsbesu-chern. Klaus-Uwe Mecklenburg nennt zwei Beispiele, die sich auf den Friedhöfen an der Bergmannstraße zugetragen hatten, kurz nachdem die Kinderspielplätze geschlossen worden waren. »In einem Fall«, so berichtet er, »spielten fünf Väter mit ihren Söhnen mitten auf dem Friedhof Fußball.« Nicht weniger erschütternd ist ein anderer Fall. Da schleppten Eltern eine komplette Sandkiste für ihren Nachwuchs im Kita-Alter auf den Friedhof. »Und da begannen sie dann mit Buddelspielen«, zeigt sich Kiezbestatter Mecklenburg noch immer ziemlich

fassungslos.

Ähnliche Vorfälle hat es offenbar in ganz Berlin gegeben. Das veranlasste die Verwaltung der evangelischen Friedhöfe, alle ihre 42 Gottesäcker kurzerhand komplett zu schließen. Das allerdings ließ sich dann doch nicht auf Dauer durchsetzen, Drei Tage später waren sie wieder geöffnet, und seither gibt es auch wieder Bestattungen, mit all den bereits genannten Einschränkungen aller-

Klaus-Uwe Mecklenburg trifft die Krise übrigens doppelt. Er betreibt neben seinem Bestattungsunternehmen auch den K-Salon in der Bergmannstraße. Doch wann es in dem kleinen Saal wieder Kultur zu sehen und zu hören gibt, ist nicht abzusehen.

psk

# Ausgangssperre ohne das Ordnungsamt

Bei einer möglichen Sperre wird nur die Polizei kontrollieren

Fortsetzung von Seite 1

Während beim sogenannten Soforthilfepaket II für Kleinstunternehmer genügend Geld da ist, sieht es bei der Liquiditätshilfe für Kleine und Mittelständische Unternehmen etwas anders aus. Hier hatte das Land Berlin ursprünglich 100 Millionen Euro bereitgestellt. Aus der Summe sollten Kredite bis zu 500.000 Euro, in Ausnahmefällen bis 2,5 Euro Millionen vergeben werden. Allerdings sind jetzt schon Anträge eingegangen, die die bereitgestellten Mittel um das Dreifache übersteigen. Die sollen nun zügig bereitgestellt werden.

Inzwischen ist das Leben in Kreuzberg bis fast auf null heruntergefahren. Die Polizei und das Ordnungsamt stellen nur noch sehr wenige Verstöße gegen Geschäfts- und Kneipenschließungen fest. Das war in den ersten

Tagen der Corona-Krise noch anders.

Während es in anderen Ländern bereits Ausgangssperren gibt, belässt es Berlin bei »Kontaktbeschränkungen«. Doch was passiert, wenn es tatsächlich zu einer Ausgangssperre kommen sollte? Wäre dann das Ordnungsamt für eine Überwachung der Ausgangssperre gefordert? Andy Hehmke verneint. »Ausgangssperren könnte das Ordnungsamt nicht überwachen,

mangels Kapazität und mangels Befugnis.«

Tatsächlich läuft auch die Verwaltung derzeit auf Sparflamme. Einerseits wurden jetzt personell viele Resourcen für das Gesundheitsamt frei gemacht, andererseits arbeiten inzwischen auch viele Mitarbeiter der Verwaltung im Homeoffice. Zusätzliche Aufgaben oder Initiativen könnten derzeit gar nicht übernommen werden, erklärt der Bezirksstadtrat.

psk

# »Wir lassen uns nicht unterkriegen!«

Kreuzberger Geschäfte, Restaurants, Kneipen und Selbstständige leiden unter dem Corona-Virus

Die wegen des Corona-Virus erlassene Kontaktsperre trifft in Kreuzberg viele Geschäfte, Restaurants, Cafés, Ateliers und Kulturschaffende sehr hart. Nur wenige Läden bleiben geöffnet. Die KuK hat sich umgesehen und umgehört.

sehen und umgehört. Das **DODO** musste als Raucherkneipe bereits Mitte März seine Türen schließen. Wirt Rolf Jungklaus geht die Sache mit Humor an: »Der Dodo ist seit etwa 330 Jahren ausgestorben. Und das macht ihn unsterblich! Denn wer stirbt schon zweimal aus? Wir lassen uns jedenfalls nicht unterkriegen. Auf dodo-berlin.de gibt es ein Spendenkonto. wir dann wieder öffnen, feiern wir eine ganze Woche jede Nacht!«

Auch Olaf Dähmlow, Chef des Yorckschlösschens, hofft auf ein feucht-fröhliches Wiedersehen. »Wir versuchen die Situation zu überstehen, haben aber jede Menge Zahlungsverpflichtungen. Das Lokal haben wir komplett runtergefahren und alles leer und sauber gemacht. Viele Musiker



VIELE GESCHÄFTE GESCHLOSSEN, die Trottoirs leer wie sonst nur an Weihnachten. Auch in Kreuzberg kommt das öffentliche Leben teilweise zum Erliegen. Foto: ksk

sind nun leider ohne Einkommen und haben es sehr schwer.«

Chorleiter Horst Zimmermann von Con Forza ist selbst Musiker: »Mal ehrlich, ich genieße die Zwangspause. Der Himmel strahlend blau, keine Kondensstreifen, fast kein Abgasgestank. Der Klavierunterricht ist abgesagt, Chor natürlich zuerst, Klaviere stimmen geht mit Abstand und Desinfektionsmitteln

am besten, aber mein kleines finanzielles Polster ist in ein paar Wochen geschwunden.«

Sieht man die teilweise leeren Regale im Edeka-Markt an der Ecke Mittenwalder / Gneisenaustraße, könnte man meinen, das Geschäft gehöre zu den Profiteuren der Pandemie. Doch im Gegenteil: »Ich mache deutlich weniger Umsatz als sonst«, erklärt Betreiber Huseyin Geyik. Weil Edeka die großen Märkte bevorzugt beliefert, kommen nur 35 bis 40 Prozent der bestellten Ware bei ihm an.

Ware bei inm an.

Horst Schmahl von
Radio Art hofft, dass
»die allgemeine Lage stabil bleibt. Wir sind als
Laden mit Reparaturwerkstatt ganz gut dran
und können Kunden
Termine zur Abholung
der Geräte anbieten.
Noch sind Aufträge für
April / Mai vorhanden.«
Vu Hoang von der
Sprachschule Transmitter ringt wie viele andere
mit der Krise: »Uns ist es
in den vergangenen zwei

April / Mai vorhanden.«

Vu Hoang von der
Sprachschule Transmitter ringt wie viele andere
mit der Krise: »Uns ist es
in den vergangenen zwei
Wochen mit viel Mühe
und Aufwand gelungen,
unsere Sprachkurse in
Online-Formate umzuwandeln. Kopfzerbrechen bereiten uns die
kommenden Monate.
Aber wir sind vorsich-

tig optimistisch. Drückt uns die Daumen!«

Keine Veranstaltungen mehr in Passionskirche und Heilig-Kreuz-Kirche bis Ende April. **Sigrid** 

Künstner vom Akanthus Kulturmanagement: »Ein erheblicher Einnahmeausfall nicht nur für uns, auch für Agenturen, Catering, Verleihfirmen, Techniker, Grafikerin und vor allem für die Künstler.«

Da**Broken English** auch Lebensmittel, Getränke und Drogerieartikel anbietet, bleibt das Ge-

schäft in der Arndtstraße offen. **Antje Blank** ist »angesichts der funktionierenden hiesigen Gesundheitsversorgung täglich froh, dass wir von London nach Berlin gezogen sind«.

Alan Blim von Just Juggling hingegen musste schließen, setzt aber auf Online-Verkauf: »Da die Jonglage eine hervorragende Aktivität für zu Hause ist, haben wir viel mit Versand zu tun. Wer Bock auf Jonglage hat: einfach ein Anfänger Set von vier Bällen im Online-Shop bestellen!«

CD-Broker Christof Schönberg von Under-Cover Media ist täglich im Büro und arbeitet Kleinigkeiten ab: »Ein paar Bestellungen, in erster Linie Material, aber nichts Arbeitsintensives. Es gibt im Bereich der Musik derzeit keinerlei Nachfragen mehr.«

Auch der Verein moment.mal hat seine Yogakurse für Kinder ausgesetzt. »Die Einschränkung ist für uns aber absolut nachzuvollziehen und bringt uns finanziell nicht in Gefahr«, sagt Constanze Hashemian, »da wir uns über private Spenden finanzieren und alles ehrenamtlich machen. Wir versuchen, online ein kleines Programm auf die Beine zu stellen.«

Das kleine griechischmediterrane Restaurant Nonne & Zwerg hat komplett geschlossen.



und Drogerie- SO KOMMENTIERT Pop-Art artikel anbietet, Künstlerin Tutu die Krise. Foto: ksk

Außer-Haus-Verkauf allein lohne sich nicht, sagt **Kaj Biermann**. »Wir wollten im Sommer ein paar Wochen Urlaub machen. Das ziehen wir jetzt vor.«

Beim Kino Moviemento ist jetzt Zeit für eine Grundreinigung von Böden und Sitzpolstern. Als Problem sieht Chefin Iris Praefke die Situation von Mini-Jobbern im Kino, weil Maßnahmen wie Kurzarbeit da nicht funktionieren. Noch könne man aber allen Mitarbeitern ihr Gehalt auszahlen. ksk/mh/rsp



UM MITARBEITER UND KUNDEN zu schützen, hat Huseyin Geyik Mindestabstände markiert und in Desinfektionsmittel, Handschuhe und Masken investiert. Foto: rsp

# Ein Tag zwischen Lego-Eisenbahn und Videocall

Sebastian Mrozynski berichtet live von der Familienfront im Homeoffice

»Mögest du in interessanten Zeiten leben«
– mit diesem alten chinesischen Fluch könnte man wohl auch gut die letzen Wochen charakterisieren. Ein Einblick in das Überleben im Homeoffice, zusammen mit zwei entzückenden Kindern im Alter von ein und vier Jahren.

Morgens 5:50: Mama steht auf, um schon mal etwas zu arbeiten, Papa zieht sich nochmal die Decke über den Kopf.

6:11: Kind 2 meldet sich mit lautem »Wäh« über Babyfon, schläft aber doch wieder ein.

6:12: Kind 1 kommt ins Schlafzimmer gestürmt, um mitzuteilen, dass Kind 2 wach ist. Vom Knallen der Tür wird Kind 2 wirklich wach. Mama macht Kind 2 und Papa sich selber fertig. Kind 1 beginnt, mit der Lego-Bahn zu spielen.

6:40: Das Frühstück

steht auf dem Tisch. Kind 1 hat nach der 37. Aufforderung weder Zähne geputzt noch sich angezogen, alle anderen fangen an zu essen.

7:00: Alle am Tisch sind fertig mit Frühstücken.

7:01: Kind 1 kommt angezogen an den Frühstückstisch gestürmt, fordert ein Brot.

7:05: Kind 2 isst einen Bissen und meint, es sei fertig. Der Frühstückstisch kann abgeräumt werden. Mama fängt wieder an zu arbeiten.

7:25: Papa ist mit der Küche fertig und fängt auch an zu arbeiten.

7:26: Kind 1 hat Hunger und quengelt.

7:30: Kind 2 hat es geschafft, die Lego-Bahn aufs Hochbett zu tragen und wirft sie herunter. Kind 1 schreit auf Kind 2 ein.

7:45: Schlichtung abgeschlossen. Kind 1 baut die Lego-Bahn wieder

zusammen, während Kind 2 anfängt, mit dem Bobby-Car durch die Wohnung zu hüpfen.



VIDEOKONFERENZ mit Familienbeteiligung. Foto: phils

8:30: Papa hat fast 45 Minuten am Stück gearbeitet, da bricht das VPN zusammen – erst mal Kaffee kochen.

9:00: Kind 1 langweilt sich und quengelt bei Mama, dass es iPad gucken will. Kind 2 gesellt sich dazu, Papa hat das VPN wieder am Laufen. 11:00: Papa hat Team-Meeting – die Audio-Qualität ist okay, solange man das Video aus lässt

und Kind 2 einem nicht ins Ohr schreit.

12:00: Mittagessen. Kind 2 beendet dieses durch Umdrehen der Müsli-Schüssel, die dank kurz vorher eingefordertem Nachschlag halb voll ist.

12:30: Tisch ist abgeräumt, Kind 2 wird zum Mittagsschlaf gelegt.

13:00: Kind 2 schläft, Mama hat einen Nervenzusammenbruch, Kind 1 bekommt das iPad.

14:30: Mama und Papa sind am Arbeiten.

14:40: Kind 2 ist fertig mit Mittagsschlaf, iPad wird eingesammelt, Spielen verlagert sich aufs Hochbett.

15:10: Lautes Geschrei: Kind 1 versucht, Kind 2 vom Hochbett zu werfen, Papa fängt es gerade noch rechtzeitig.

16:00: 30 Dramen später beschließen Mama und Papa, den Tag vorerst zu beschließen. 16:15: Aufbruch zum Spaziergang (via Markthalle zum Einkaufen, solange die noch offen hat).

17:45: Wieder zu Hause. Mama und Papa kochen Abendessen. Kind 1 will sofort was essen und wird mit Staudensellerie verarscht, Kind 2 schreit, bis es Kekse bekommt.

18:40: Abendessen. Kinder essen nix, Mama und Papa würgen sich den Rest rein.

20:30: Kinder sind endlich im Bett – Duschen und »Game of Thrones«. 22:30: Mama geht ins Bett.

22:40: Papa klinkt sich in die virtuelle Konferenz ein, die eigentlich in Kanada stattfinden sollte.

01:40: Papa geht ins Bett.

Fazit: Papa hat 5 Stunden gearbeitet, Mama 4. Ein Nervenzusammenbruch. Keine Toten.

# Die Bombe ist gefallen

Rolf-Dieter Reuter weiß, wie die wahre Katastrophe die Verschwörungstheoretiker trifft

Sollte es wirklich jemanden geben, der alles lenkt – ich meine jetzt nicht CIA, Freimaurer, Weltjudentum oder Illuminaten –, also Gott, Allah, Jahwe, Brahma oder das fliegende Spaghetti-Monster, dieser Weltenlenker hat mit der Corona-Krise zumindest in einer Hinsicht viel Humor bewiesen.

Jahrelang lagen uns die Apodiktiker des Grauens mit dem Weltuntergang in den Ohren. Mal war es ein Meteor, der die Menschheit auslöschen würde, mal ein gigantischer Meteorit, die Atombombe stand ganz weit oben auf der Liste, immer gerne genommen war auch die Pandemie.

Und dann waren da noch die bereits eingangs genannten Übelkrähen, die schon qua ihrer Existenz an allem schuld waren und sich immer neue und tückische Pläne ausdachten, um die Menschheit auszurotten. Mir persönlich hat sich noch nie so ganz erschlossen, warum eine

Koalition aus Freimaurern, Jesuiten, dem Weltjudentum und der FIFA ein Interesse daran haben könnten, die Menschheit auszurotten. Einen Grund wird's schon geben, dachte ich mir. Denn wer schlüssig beweisen kann, dass die Erde eine Scheibe ist, der wird auch über die Motovlage

von Menschheitszerstörern ausreichend informiert sein.

Und nun das! Das Virus kommt. Dabei ist es völlig irrelevant, dass Corona ein Virus ist. Corona könnte auch eine Bombe sein oder ein Hurrikan oder ein Meteor oder ein Vulkan oder CERN. Wobei, CERN und CoRoNa – fällt Ihnen was auf? Ich schweife ab.

Corona ist jetzt aber zufällig eine Seuche und keine Bombe. Doch



EIGENTLICH HARMLOS: H-Bomben sind nicht so gefährlich, wie immer behauptet wird. Foto: USgov

jetzt passiert etwas Eigentümliches. Regelmäßigen Konsumenten des unglaublich investigativen Senders RT ist das vielleicht sogar schon aufgefallen. Diejenigen, die uns schon immer vor einer »weltweiten Pandemie« (ohne diesen Pleonasmus geht es

nicht) gewarnt haben und schon immer wussten, dass der Virus in den Illuminaten-Kellern der Familie Rothschild

gezüchtet wurde, genau die kommen plötzlich zu einem ganz anderen Schluss: »Corona ist gar nicht gefährlich. Corona ist nur eine Erfindung der illuminatischen Rockefellers durch die Unterstützung von Freimaurern, CIA und dem muslimisch gesteuerten Weltjudentum.«

Es tritt also eine Katastrophe ein, vor der die Verschwörungstheoretiker immer gewarnt haben – und nun ist das gar keine Katastrophe, sondern eine Verschwörung?

Nehmen wir mal an, eine Wasserstoffbombe würde nun fallen. Gut, das Ereignis würde sich schneller abspielen als eine Pandemie, aber nehmen wir mal an, die Bombe würde ganz langsam fallen. Wie würden die Verschwörungstheoretiker argumentieren?

Wissenschaftler »Die wollen uns einreden, dass diese Bombe, die da fällt, eine Wasserstoffbombe ist, und sie sei viel gefährlicher als eine Atombombe. In Wirklichkeit ist diese angebliche Wasserstoffbombe höchstens so gefährlich wie die Atombombe von Hiroshima. Eigentlich ist sie sogar weniger gefährlich. Und jedes Jahr sterben auf der Welt Menschen an Explosionen. Jetzt alle in die Bunker zu schi-cken, ist eine völlig übertriebene Maßnahme, die ja nur dazu dient, die Macht der Herrschenden zu sichern. Man versucht nur, Menschen in Panik

...« <Detonation>

# Von der Bühne auf den Bildschirm

Victor F. Breidenbach sondiert die Online-Theaterlandschaft

Spätestens seit dem 13. März und mindestens bis zum 19. April kann man nicht mehr ins Theater gehen. Doch der Spielbetrieb ist nicht gänzlich eingestellt. Viele Theater retten nicht unbeträchtliche Teile ihres Programms in den virtuellen Raum. Es folgt ein kursorischer Einblick in diese neue Theaterlandschaft.

Das Hebbel am Ufer etwa verlegte ein ganzes Festival auf YouTube: »Spy On Me #2 – künstlerische Manöver für die digitale Gegenwart«. »Im Theater forschen wir nach Auswegen aus Gefühlen der Ohnmacht und der Überforderung, die viele Nutzer\*innen internetbasierter Technologien empfinden.« Ich berichte aus meiner Küche.

Obwohl die Videoaufnahmen nicht besonders interessant sind, übt James Bridles Kurzfilm »Se ti sabir« aufgrund der eigenwilligen Monologe des Künstlers auch einen eigenartigen Sog aus. Wir folgen ihm auf einem Spaziergang durch die belgische Provinz Limburg, wo er uns zuerst einen seismologischen Messapparat in einem Schieferbruch zeigt. Der Apparat

soll feststellen, ob dieser Ort, der für seine geologische Stabilität ausgewählt wurde, tatsächlich stabil genug ist, um das geplante Einsteinteleskop zu beherbergen – ein Geloge über, unter anderem, die einst auf dem Mittelmeer gängige Lingua Franca, das Gehirn von Cephalopoden und seine Vision für künstliche Intelligenz.



KULTUR IN PANDEMISCHEN ZEITEN findet unter anderem am Küchentisch statt. Foto: vfb

rät, das sehr langsame Gravitationswellen misst und dadurch eine Art Echolokalisierung Urknalls ermöglicht. Diese durch absolute Ruhe ermöglichte Sensibilität für subtile Prozesse ist für Bridle ein Vorbild der Entschleunigung: »Mich interessiert eigentlich nur dieser Moment, in dem wir still genug werden, um die Vibrationen des Universums wahrzunehmen.« Bridle zeigt uns noch weitere Orte und führt ausufernde Mono-

Auch »Future Tense: AI from the Margins«, ein poetischer Videovortrag von Nakeema Stefflbauer und Nushin Yazdani, lässt sich problemlos ins Internet übertragen. Wie beim Screensharing sieht man einen unaufgeräumten Desktop, auf dem Videodateien und Browserfenster nacheinander und übereinander geöffnet werden. Auf eingängige Weise kritisieren Stefflbauer und Yazdani die normativen Standards von Algorith-

men und die Formen der Diskriminierung, die sie zur Folge haben: In der Justiz benutzte Algorithmen, die das Risiko einschätzen, ob jemand zum Wiederholungstäter wird, diskriminieren zum Beispiel Schwarze, weil sie an Weißen entwickelt wurden. Die künstliche Intelligenz spiegelt und reproduziert gesellschaftliche Vorur-Aufzeichnungen teile. des gesamten Festivals sind auf dem HAU You-Tube-Kanal abrufbar.

Noch zwei Empfehlungen: Die Schaubühne stellt derzeit für jeweils einen Tag Fernsehaufzeichnungen aus ihrem Repertoire online. Man kann also vieles sehen, wofür man nie Karten gekriegt hat, oder ältere Produktionen beispielsweise von Peter Stein. Auch das Berliner Ensemble stellt großartige Produktionen für jeweils eine Woche ins Netz.

Diese Angebote sind alle kostenlos. Wer es sich leisten kann, sollte deshalb darüber nachdenken, dem jeweiligen Theater etwas zu spenden oder bei bereits gekauften Karten auf Rückerstattung zu verzichten.

# Virenfreie Livemusik

Auch auf den Musikund Kabarettbühnen des Kiezes herrscht derzeit so etwas wie Notbetrieb. Das **BKA** beispielsweise bietet einige seiner geplanten Veranstaltungen als Livestream »aus dem BKA Theater Haupt-stadtstudio« an. So findet etwa Sigrid Grajeks Claire-Waldoff-Revue »Berliner Luft« wie geplant am 4. April statt nur eben ausschließlich auf bka-theater.de beziehungsweise der Facebook-Seite der Bühne. Weitere Termine werden dort ebenfalls kurzfristig bekanntgegeben.

Einige der Stammmusiker des Yorckschlösschens haben ebenfalls eigene Streamingangebote ins Leben gerufen. Hier empfiehlt sich eine Suche auf den Facebook-Seiten der Künstler. Mit dabei sind unter anderem Jan Hirte (mit wechselnden musikalischen Gästen) und Andrej Hermlin, die regelmäßige Wohnzimmerkonzerte veran-

stalten.

Alle Angebote sind zwar kostenlos zugänglich, es besteht aber die Möglichkeit Ticket zu erwerben beziehungsweise Geldspenden zu überweisen.

Weitere online empfangbare Kulturangebote aus dem Kiez und anderswo sammeln wir auf kiezundkneipe.de/livekultur.
Hinweise gerne an corona@kiezundkneipe.de



Nachbarschaftshilfe bei Corona Krise:

<u>Wir nähen und verteilen</u> <u>kostenlose Mund-Nase-Masken!</u>

Um möglichst schnell viele Masken herzustellen, suchen wir freiwillige Näher\*innen und Helfer\*innen für: Maske zuschneiden / falten / bügeln und fertig nähen

Dankenswerterweise haben wir schon Stoffspenden von "Die WollLust" erhalten, die wir für diese Aktion zur Verfügung stellen. Marianne ist gelernte Schneiderin und begleitet euch vom Schnitt bis zur fertigen Maske.

Das Miteinander gestalten und füreinander da sein!

0176-99 74 36 24 / info@mog61ev.de / www.mog61ev.de



# Was man über das

# Corona-Virus wissen mu

## Händewaschen

Gründliches Händewaschen ist eine ganz zentrale Abwehrstrategie gegen das Corona-Virus. Wie das funktioniert, kann man sich z.B. in diesem lustigen Video ansehen: kuk.bz/maa. Und wie wichtig es ist, lernt man von diesen sehr eindrücklichen Fotos im »Tagesspiegel«: kuk.bz/2qu

### Abstand halten

Das Virus überlebt auch eine Weile auf Oberflächen, wird aber anscheinend vor allem durch Anhusten oder eine feuchte Aussprache weiter verbreitet. Deshalb gilt: Zu Menschen, die nicht im gleichen Haushalt wohnen, mindestens 1,5 bis 2 Meter Abstand halten! Schwere Zeiten für Leute, die gerne mit anderen rumknutschen.

# Mundschutz

Normale Atemschutzmasken schützen vermutlich nicht vor Corona, können aber evtl. verhindern, dass andere von einem selbst ungewollt angesteckt werden. Da der Markt inzwischen leergekauft ist, sollten professionelle Masken Ärzten und Pflegern vorbehalten bleiben. Es wird aber zunehmend als »Akt der Höflichkeit« angesehen, sich selber welche zu basteln.

# Symptome

Die Symptome von Covid-19 ähneln auf den ersten Blick einer Erkältung oder einer Grippe. Besonders auffällig dabei sind Fieber und ein trockener Husten. Bereits im März hat der »Spiegel« die wichtigsten Ähnlichkeiten und Unterschiede übersichtlich zusammengestellt: kuk.bz/6ut

# In Leichter Sprache

Das Bundesgesundheitsministerium hat unter kuk.bz/rj3 wichtige Informationen in Leichter Sprache zusammengestellt mit einem PDF, das man sich herunterladen kann. Überhaupt sind auf der Corona-Seite des Ministeriums sehr viele nützliche Beiträge, Tipps, Links und Informationsplakate versammelt – darunter auch ein Video in Gebärdensprache.

#### Neueste Zahlen

Die offiziellen Zahlen zu den Corona-Infizierten in Deutschland und in den einzelnen Bundesländern werden jeden Tag gegen 10 Uhr vom Robert Koch Institut mit Stand 0:00 Uhr unter www. rki.de bekannt gegeben. Meistens sind sie dann aber auch schon wieder überholt. Aktueller und genauer ist die Datensammlung der Morgenpost: kuk.bz/nte.

# Berliner Regeln

Der Berliner Senat hat mit Wirkung vom 23. März umfangreiche Kontaktbeschränkungen beschlossen. Eine sehr hilfreiche Übersicht dazu findet sich auf www.berlin. de/corona/massnahmen. Dort gibt es auch weitere Erläuterungen für Handel, Gastronomie, Schulen, Krankenhäuser, Pflegeheime und für Privatpersonen.

# Bloß keine Langeweile

Online-Plattformen können helfen

Der beste Weg, die Ausbreitung des Corona-Virus zu verlangsamen, ist die Vermeidung von Kontakten, das sogenannte »Social Distancing«. Für Menschen, die wenig verlässliche Freunde haben und Hilfe brauchen, gibt es viele Angebote:

- Über die Online-Plattform nebenan. de können sich Nachbar\*innen recht einfach vernetzen.
- Bei der Telegram-Gruppe »Corona Kreuzberg« wird ebenfalls Unterstützung koordiniert.
- »Wir gegen Corona« bringt Hilfsbedürftige und Helfer aus der Nachbarschaft zusammen.
- Über »KreuzbergHilftbeiCorona« bei Twitter lassen sich Informationen austauschen.
- Wer selbst etwas tun will, findet vielleicht bei Vostel.de eine passende Organisation für sein Online-Volunteering.
- Ein überaus lebendiger Austausch zu allen Coro-

na-Themen und -Problemen herrscht in der Facebook-Gruppe »Corona Help Team Berlin«.

»Social Distancing« kann oft auch schlechte Stimmung bedeuten. Irgendwann ist die Wohnung aufgeräumt und dann fällt einem leicht die Decke auf den Kopf Vor allem

Kopf. Vor allem für kranke Menschen ist das besonders in diesen schwierigen Zeiten eine Herausforderung.

- Die Deutsche Depressionshilfe bietet im Netz Tipps während der Corona-Krise an.
- Bei HelloBetter gibt es viele Texte, Tipps und Ratschläge zur psychologischen Versorgung.

Wen dann doch die Langeweile plagt, dem hilft im Netz zum Beispiel

- die freie Lernplattform Serlo mit vielen spannenden Kursen;
- Gratis-Kunst des Museum of Modern Art in New York auf YouTube
- oder diese schöne Geschichte: kuk.bz/4nk. mh

# »Miteinander, füreinander, gemeinsam gegen Corona!«

Marie Hoepfner erklärt, wie mog61 für Zusammenhalt in schwierigen Zeiten kämpft

Durch die Corona-Pandemie hat sich unser Alltag drastisch verändert.

> Auch der Verein mog61 – Miteinander ohne Grenzen e.V. ist in seiner Tätigkeit stark eingeschränkt. Alle unsere Aktivitäten sind derzeit

bis auf Widerruf ausgesetzt. Aber unser Motto »Miteinander sind wir stark« gilt natürlich umso mehr in Zeiten von Covid-19. Wir möchten in dieser herausfordernden Situation zu einem solidarischen Miteinander und einer verlangsamten Ausbreitung des Virus sichtbar beitragen.

Helfen bedeutet im Moment, auf soziale Aktivitäten zu verzichten. Aber helfen kann man auch kontaktlos:

- Wir sammeln auf unserer Webseite unter »Miteinander, füreinander, gemeinsam gegen Corona!« gute Beispiele, wie man sich gegenseitig beistehen kann.
- Durch unser Netzwerk bieten wir Hilfen für Einkauf, Gassi gehen, Müll runterbringen und ähnliches an.
- Wir koordinieren die Unterstützung im Kiez



WIRKT INZWISCHEN SEHR FREMD, ist aber noch gar nicht lange her. Dieses Jahr wird es wohl kein mog-Straßenfest in der Mittenwalder geben. Foto: mog61

im Zusammenhang mit der Corona-Krise. Bei uns melden sich viele Menschen, die sich engagieren wollen.

• Wie beim Straßenfest bieten wir kleine Fahrrad-Reparaturen kostenlos an. Fahrräder sind im Moment das Fortbewegungsmittel der Wahl.

•Wir haben »Gabenzäune« eingerichtet für Spenden an Obdachlose und Bedürftige.

#### Mundschutz-Masken, bunt und kostenlos

In der Corona-Krise gibt es einen großen Bedarf an Atemschutzmasken. Wir starten deshalb ein neues Projekt: Mit dem Stoff, den wir freundlicherweise von dem Geschäft »Die WollLust« in der Mittenwalder Straße erhalten haben, näht Marianne kostenlose Mund-Nasen-Schutzmasken.

Um mehr und schneller Masken zu produzieren, suchen wir freiwillige Näher\*innen und Helfer\*innen, die bei der Herstellung Aufgaben übernehmen können. Folgende Arbeitsteilung ist vorgesehen: Maske zuschneiden, falten, bügeln und Maske fertig nähen. Marianne, die für mog61 das Projekt

»Nähen ohne Grenzen« geleitet hat, ist gelernte Schneiderin und begleitet euch bis zu der fertigen Maske.

Achtung: Ein solcher Mundschutz ist weder geprüft noch zertifiziert. Er bietet keinen Schutz gegen Covid-19, kann aber die Verbreitung von Tröpfchen reduzieren und das Risiko einer Schmierinfektion durch Berührung des Gesichts mit den Händen mindern. Er entbindet nicht von der Einhaltung der empfohlenen Hygieneregeln wie Abstand halten und sorgfältiges Händewaschen.

Wem es schon im normalen Leben schwer fällt, zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen, hat es angesichts von Isolation und Ausgangsbeschränkungen nicht leichter. Außerdem vermissen viele sicherlich auch das tägliche Abend-Bierchen in der Eckkneipe.

# Zweimal die Woche online plaudern

Deshalb wollen wir Körperkontakt ohne zusammenrücken und bieten regelmäßig zweimal pro Woche online eine Video- oder Audiokonferenz an, bei der Teilnehmer\*innen sich unterhalten, Tipps zu Online-Kulturangeboten oder einfach nur Ratschläge gegen die Langeweile austauschen können. Wir wollen damit den Zusammenhalt fördern, die Nachbarschaftshilfe unterstützen und für Unterhaltung sorgen. Wir sind füreinander da, wir gestalten und sehen nicht nur zu! Wer Unterstützung anbieten will, selbst benötigt oder einen kennt, welche braucht, meldet sich bitte unter info@mog61ev.de.

# Nachbarschaftshaus bietet Unterstützung an

Aber bis auf Weiteres keine Veranstaltungen in der Urbanstraße

Liebe Nachbarinnen, liebe Nachbarn,

aufgrund der aktuellen Situation finden im Nachbarschaftshaus Urbanstraße bis auf Weiteres keine Veranstaltungen, Gruppentreffen und auch kein Publikumsverkehr statt, ebenso nicht in unseren anderen beiden Nachbarschaftstreffpunkten:

- Mehrgenerationenhaus Gneisenaustraße, Gneisenaustr. 12, 10961 Berlin
- Kreuzberger Stadtteilzentrum, Lausitzer Str. 8, 10999 Berlin

Wir sind aber weiterhin telefonisch oder per E-Mail für Sie erreichbar, gerade in dieser Ausnahmesituation!

Sollten Sie Unterstützung benötigen oder einen dringenden Bedarf an unserer Unabhängigen Allgemeinen Sozialberatung haben, sind wir für Sie da.

Falls Sie zu einer der durch die derzeitige Pandemie (Coronavirus SARS CoV 2) besonders betroffenen Risikogruppen gehören (aufgrund hohen Alters, Immunschwäche oder bestimmter Grunderkrankungen), möchten wir Sie dabei unterstützen, gesund und versorgt zu bleiben. Was wir im Rahmen nachbarschaftlicher Unterstützung z.B. übernehmen oder anbieten können zu vermitteln:

- Einkäufe (z.B. Lebensmittel) und Besorgungen (z.B. Apotheke)
- Ihren Hund ausführen
- Gespräche

Sie erreichen uns bei Bedarf per Telefon zu den üblichen Zeiten:

• Montag – Freitag von 10:00 bis 18:00 Uhr im Nachbarschaftshaus unter Tel: 030 / 690 497 0, E-Mail: offener-bereich@nachbarschaftshaus.de

- Mehrgenerationenhaus Gneisenaustraße, Montag – Freitag von 9:00 bis 18:00 Uhr, Tel.: 030 / 285 08 442, E-Mail: mgh-gneisenau@ nachbarschaftshaus.de
- Kreuzberger Stadtteilzentrum, Montag – Donnerstag, Tel. 030 / 612 66 66, E-Mail: stadtteilzentrum@ nachbarschaftshaus.de

Wenn Sie sich im nachbarschaftlichen Umfeld mit oben genannten

oder anderen Angeboten unterstützend engagieren können und möchten, melden Sie sich bitte gerne in der FreiwilligenAgentur Willma, telefonisch unter 030 / 311 66 00 77 oder per E-Mail: info@ die-freiwilligenagentur. de. Schauen Sie für weitere Informationen dazu auch gerne auf unsere Webseite: www.diefreiwilligenagentur.de Bleiben Sie gesund!

Herzliche Grüße vom Team des Nachbarschaftshauses Urbanstraße. nhu

# Quarantänecharts Die Jop 10 der häuslichen Belbstgespräche

Geld spielt keine Rolle
(-) Neue Kapitalanlage ist dreilagig

**Traumberuf Chef-Virologe**(-) Christian Drosten avanciert zum Superstar

**3** (-) Drama, Drachen oder Disney? Binge-Watching wird Volkssport

**4** (-) Kannst du mich hören? Siehst du mich? Videotelefonie nicht mehr nur für Nerds

**5** (-) **Guckt mal, was da köchelt** Erstmals mehr Essen als Katzen im Netz

**6** (-) Wie oft muss man Jogginghosen waschen?

**7** (-) Wirklich nur der Raucherhusten? Jetzt bloß nicht zum Hypochonder werden!

Schweinehund vs. Saubermann

(-) Putzt du noch oder prokrastinierst du schon?

**9** (-) Won wegen Isolation

Balanceakt für den Haussegen

Wann gibt es mal wieder richtig Fassbier?
Große Sehnsucht nach dem Tresenalltag

# Klopapier und Jogginghose

Homeoffice zwischen Binge-Watching und Prokrastination

Die Corona-Krise geht auch an den gewohnten Tresencharts nicht vorbei, denn wo kein Tresen, da keine Kneipendiskussion. An Themen, die den mehr oder weniger quarantänierten Kiezbewohner beschäftigen, mangelt es trotzdem nicht.

Die Börsen mögen einen Satz nach unten gemacht haben, doch nachdem die Nudelvorräte allenthalben aufgefüllt sind, zeichnet sich ein neues Investitionsobjekt ab: Klopapier.

Kaum hat man je zuvor von ihm gehört, doch jetzt hängen viele an seinen Lippen beziehungsweise an seinem Podcast: Prof. Christian Drosten, »Chef-Virologe« an der Charité, hat eine solide Fanbase.

Goldene Zeiten für das nicht-lineare Fernsehen und die Qual der Wahl für alle Neu-Serienjunkies. Das Videostreaming feiert seinen Durchbruch.

Und auch die Videotelefonie ist endlich im Mainstream angekommen, teilweise gar in der Großelterngeneration.

Menschen, die Fotos ihres Essens auf Facebook posten, gab es schon immer. Aber mit der zunehmenden Zahl an Zwangs-Hobbyköchen, erlebt auch die Speisefotografie einen Aufwind.

Wer den ganzen Tag im Homeoffice sitzt, steht plötzlich vor ganz neuen Herausforderungen. Brauche ich eine Zweit-Jogginghose? Und wie oft wäscht man sowas eigentlich bei täglichem Gebrauch?

Jetzt bloß nicht husten. Oder Fieber kriegen. Denn wer weiß schon, ob das nicht Corona ist? Macht Frühjahrsputz Spaß? Wer so viel zu Hause ist wie dieser Tage, mag seine Einstellung dazu überdenken.

Auch die Einstellung zur Familie oder anderen Mitbewohnern wird auf eine harte Probe gestellt, wenn man sich nur schwer aus dem Weg gehen kann.

Aber irgendwann wird alles gut. Träumen darf man ja. Zum Beispiel vom Fassbier in der Kneipe. rsp/cs

# BESTER SCHUTZ FÜR SIE UND IHRE LIEBEN.

Gerne beraten wir Sie: FILIALDIREKTION FRANK PATZER & PETRA VON CHAMIER GBR Baerwaldstraße 50 10961 Berlin Telefon 030 21919980

ZURICH VERSICHERUNG. FÜR ALLE, DIE WIRKLICH LIEBEN.



#### **Gitarrenunterricht**

f

Flamenco, Klassik, Pop, Rock, Liedbegleitung – Konzert-, Western- und E-Gitarre, Soloscales, Harmoniezusammenhänge, mit und ohne Noten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene erteilt erfahrener Gitarrist mit viel Geduld und Humor (auch Hausbesuche möglich) Stunde: 25,- Euro Jacob David Pampuch



**030-213 78 98** 0171-638 94 54 jascha.pampuch@gmx.de





# Wir musizieren für Sie! www.duo-harmonie-nauen.de 0171-8354419



# CHEMISCHE REINIGUNG Bergmannstraße 93 10961 Berlin, Tel. 6931581 Reinigung von Textilien, Leder, Daunenbetten, Teppichen

# Rettet die Zweitwohnzimmer!

Kreuzberger Kneipen & Clubs brauchen Unterstützung

Kneipen, Bars und Clubs gehörten zu den ersten von den Corona-Eindämmungsmaßnahmen betroffenen Institutionen. Bereits ab 15. März 0:00 Uhr und bis mindestens 19. April haben alle Wirte Zwangspause. Ob die Regelungen im April gelockert werden, steht dabei ebenso in den Sternen wie die Frage, welcher Gastronom den hundertprozentigen Umsatzausfall überlebt - denn laufende Kosten fallen ja trotzdem an. Und auch für Mischbetriebe oder reine Restaurants dürften die neuen Bestimmungen, die nur noch Außer-Haus-Verkauf erlauben, ein großes wirtschaftliches Problem darstellen.

Da es unwahrscheinlich ist, dass sich der Schaden allein mit staatlicher Hilfe kompensieren lässt, haben viele Kneipen ihre Gäste um Hilfe gebeten, denn schließlich steht oft gewissermaßen ja auch deren »Zweitwohnzimmer« auf dem Spiel.

 Das DODO hat auf seiner Website dodoberlin.de einen PaypalSpendenbutton angebracht.

 Das Yorckschlösschen ist einer von vielen Betrieben, die über die Plattform von helfen. berlin Gutscheine verkaufen, die nach der



GERADE NICHT zu haben: Fassbier. Foto: rsp

Krise in der Jazzkneipe verkonsumiert werden können. Link unter yorckschloesschen.de.

• Das Arcanoa hat auf seiner Facebook-Seite kurzerhand seine Kontonummer veröffentlicht und freut sich ebenfalls über Spenden. Link: kuk. bz/j3x.

• Beim Anno '64 haben

die Tresenkräfte eine Spendenkampagne auf der Plattform Betterplace ins Leben gerufen, um die Ausfälle von Gehalt und Trinkgeld zu kompensieren: kuk.bz/vcf.

- Auch das SO36 sammelt online Spenden, um das Überleben des Clubs trotz Coronaschließung zu sichern. Kollegiale Geste: Auf der Website so36.de findet sich direkt neben dem eigenen Spendenlink auch der Link zur Betterplace-Kampagne der Berliner Clubcommission.
- Auch die Regenbogenfabrik freut sich über »Unterstützung aus der Crowd«. Kontonummer unter regenbogenfabrik.de.

Diese Liste, online unter kuk.bz/mww, erhebt natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Gerne nehmen wir für die Webversion auch noch weitere Gastronomiebetriebe mit in die Liste auf! Schreibt eine Mail an corona@kiezundkneipe.de. rsp

# Im Ausland gestrandet

Wie es Kiezbewohnern auf Reisen ergeht

#### Petra und Calle

Dreieinhalb Monate Urlaub und dem Hobby nachgehen – wer wünscht sich das nicht?



Wenn es nach Petra und Calle geht, die Ende letzten Jahres zu einer Radreise durch Marokko aufgebrochen sind, könnte der Abenteuerurlaub so langsam mal zu Ende gehen. Doch derzeit ist unklar, wann und wie sie wieder nach Hause kommen, denn Marokko hat die Grenzen dichtgemacht und die Flughäfen geschlossen. Den letzten »Repatriierungsflug« des Auswärtigen Amtes haben sie verpasst, weil sie so schnell nicht zum nächsten Flughafen gekommen wären. Zudem hatte es lange geheißen, Individualtouristen sollten mit ihren regulären Flug ausreisen. Der wäre am 29. März gewesen – eine

Woche nach dem Lockdown in Marokko.

Jetzt sitzen sie in einem kleinen Hotel in Marrakesch fest, im Land gibt es Ausgangssperren und Reiseverbote. »Am meisten fehlt uns die Bewegungsfreiheit«, sagt Calle. »Wir sind Fahrradtouristen und seit Anfang Dezember 2019 unterwegs. Wir sind rund 3000 Kilometer durch das Land gefahren und sitzen jetzt nur noch rum.«

#### **Peter Subway**

Seit Jahren verbringt der in Kreuzberg be-kannte Musiker Peter Subway den Winter in Indonesien. Doch selten haben sich die Umstände um seine Rückreise so dramatisch gestaltet wie dieses Mal. Dabei hatte er lange mit sich gerungen, ob er überhaupt zurückreisen soll. In Deutschland kann er nirgendwo auftreten, das Turandot, wo er den Rest des Jahres bedient, ist geschlossen. Da schien es ziemlich verlockend, die Corona-Krise einfach in Indonesien auszusitzen. Allerdings wollte er sich

auch um seine betagte Mutter in Regensburg kümmern. Doch das wird nach seiner Rückkehr gar nicht so einfach sein, denn vermutlich wird er wegen der Ausgangssperre nicht einmal bis nach Bayern kommen. Mittlerweile ist in Indonesien die Corona-Panik ebenfalls angekommen und das hat letzlich den Ausschlag gegeben. Er will so bald wie möglich zurück.



Den Versuch, seinen Rückflug von Kuala Lumpur auf Denpasar (Bali) umbuchen zu lassen, wollte sich Qatar-Airlines mit 740 Euro vergolden lassen, normalerweise kostet das 70 Euro. Nun ist er auf der Warteliste der »Bundes-Luftbrücke« und hofft, Anfang April wieder in Deutschland zu sein.

psk / Fotos: privat













# Initiative fürs Kino

Berliner Programmkinos bitten um Hilfe

Auf Initiative des Kino Moviemento und der Yorck Kinogruppe haben sich die Berliner Programmkinos zusammengeschlossen und eine Unterstützungskampagne auf Startnext initiiert. Regisseur Erik Schmitt (»Cleo«) hat für die Aktion unter dem Titel »Fortsetzung folgt« eigens einen Trailer erstellt.

Mit zusammen 73 Leinwänden ist die Berliner Programmkinolandschaft eine der vielfältigsten der Welt. Woche für Woche gibt es Filmstarts jenseits des Mainstreams aus allen Ecken der Welt, internationale und verrückte Festivals, Kinder- und Jugendarbeit, Retrospektiven,

Filmgespräche und Podiumsdiskussionen.

Durch die vorübergehende unfreiwillige Kreativpause sind die Berliner Programmkinos akut in ihrer Existenz bedroht, denn obwohl derzeit keine Einnahmen erzielt werden, laufen die Fixkosten weiter, Rücklagenbildung ist kaum möglich.

Die erzielten Spendeneinnahmen werden an die teilnehmenden Kinos verteilt, um einen kleinen Teil der Ausgaben decken können. Gleichzeitig sei auch die Politik gefragt, schnell und unkompliziert finanzielle Unterstützung zu geben, betont die Initiative.

Mehr unter startnext. com/fortsetzungfolgt rsp

# House of Life macht dicht

Einrichtung wird zum 30. Juni geschlossen



MANGELHAFTE BAUSUBSTANZ ist der Grund, warum das House of Life in der Blücherstraße seine Pforten zum 30. Juni schließt. Foto: psk

# Corona-Streifen

Mehr Platz für Radler am Kanal

Sind während der Corona-Krise mehr Menschen mit dem Rad unterwegs? Zwei Pilotprojekte sollen das klären. An der Einmündung der Zossener in die Gitschiner Straße wurde

der Radweg verbreitert und am Halleschen Ufer vom Halleschen Tor bis zur Bezirksgrenze an der Köthener Straße wurde ein provisorischer Radweg eingerichtet.

psk



RADWEG an der Zossener Straße.

Foto: psk

Das »House of Life« in der Blücherstraße wird zum 30. Juni dieses Jahres geschlossen. Das teilte der Betreiber FSE in einer Pressemitteilung mit.

»Die mangelhafte Bausubstanz mit einem enormen Instandsetzungsbedarf, zwingt uns, den Standort aufzugeben«, erklärte der Geschäftsführer der FSE-Gruppe Christian Mannewitz, der die Situation als »sehr traurig« bezeichnete.

Die Schließung des 2006 eröffneten Hauses trifft 80 Bewohner und 65 Mitarbeiter. Ursprünglich hatte das »House of Life« eine Kapazität von über 100 Plätzen. In der Vergangenheit war jedoch bereits ein komplettes Stockwerk geschlossen worden. Tatsächlich hatte es immer wieder Berichte über Mängel gegeben. So sei zum Beispiel der Aufzug regelmäßig ausgefallen, heißt es aus dem Umfeld.

Mit dem »House of Life« schließt die bundesweit einzige Pflegeeinrichtung für jüngere Erwachsene. Menschen, die in jüngeren Jahren zum Pflegefall werden, können normalerweise nur in Altenpflegeheimen untergebracht werden. Auch die jetzigen Bewohner, von denen viele unter 40 sind, etliche sogar unter 30, werden nun auf ver-

schiedene Einrichtungen der FSE-Group verteilt, das heißt auf Altenpflegeheime. Das Unternehmen versichert allerdings, an dem Konzept einer Einrichtung für jüngere pflegebedürftige Menschen festhalten zu wollen. Nach einem geeigneten Standort in Berlin werde bereits gesucht. Schon jetzt sind zahlreiche Bewohner des »House of Life« in anderen Einrichtungen untergekommen.

Zu Kündigungen soll es im Zusammenhang mit der Schließung nicht kommen. Den 65 Beschäftigten würden innerhalb der FSE-Group neue Arbeitsplätze angeboten. psk



Täglich wechselnde Mittagsgerichte Naturwein · Olivenöl · Bioprodukte · Catering

Montags his Freithern uns bald wieder! Wir hoffen, wir sehen uns bald wieder! Bleibt gesund!<sup>0</sup> Uhr bis ?

Mittenwalder Str. 13, 10961 Berlin I Tel. 50 56 91 25 nonneundzwerg.com I facebook.com/nonneundzwerg

Individuelle Beerdigungen, Beratung, Begleitung in und um Berlin

# Kiez-Bestattungen

K.U. Mecklenburg | K-Salon | Bergmannstraße 54 mobil 01713259199 | www.kiez-bestattungen.de

Wildes Kreuzberg: Waldmaus (Apodemus sylvaticus)

# Mag Lupinen und Glockenblumen

Mindestens drei Familien sind im Kiez unterwegs

An der Kreuzung Mittenwalder / Gneisenaustraße wohnen mindestens drei Mäusefamilien. Die eine ist hinter einem Regen-

fallrohr gleich rechts vom Edeka-Markt zu Hause. Nachts wagen sich die Angehörigen mutig aufs Trottoir, schnuppern neugierig auf der Baumscheibe herum, wo im Moment schöne gelbe Narzissen blühen. und verschwinden kleinen Loch am Verteilerkasten.

Die zweite ist unten an der U-Bahn zugange und scheint eine ziemlich große Sippe zu sein. Wenn man genau hinguckt, sieht man ab und zu ein graues Mäuschen über den Schotter wieseln. Dann machen die Touristen »Ah« und »Oh« (jedenfalls taten sie das, als in Berlin noch Touristen erlaubt waren), schnippen ein Stück Ab-

Seht Ihr mich?

Ja, schönes Bücherregal

hast Du da, lieber Le-

*Und die Audioqualität?* 

Rauscht ein bisschen,

aber geht schon. Aber

sag mal, seit wann machen wir denn Video-

Ich dachte, das machen jetzt alle? Ihr wohl nicht?

konferenzen?

fall auf die Gleise, und die Mäuse freuen sich. Der U-Bahn-Lärm scheint sie nicht zu stören. Ob die beiden Clans sich ge-



dann wieder APODEMUS SYLVATICUS bei nächtschnell in einem lichen Abenteuern. Foto: ksk

genseitig besuchen, weiß man nicht, aber bei so Mäusen muss man mit allem rechnen.

Die dritte Familie bewirtschaftet das Straßenbegleitgrün oben vor pflanzt. Oder vielmehr zu pflanzen versucht. Denn die Mäuse dort

lieben nicht nur die Körner heiß und innig, welche Rentner Herrmann mit vollen Händen an Spatzen verteilt, sondern

auch die kleinen grünen Sämlinge. »Nicht nur die Sonnenblumen, auch Lupinen haben ratzeputz aufgefressen«, klagt mog-Umweltbeauftrag-ter K. empört. »Und von den hübschen Glockenblumen, die uns Frau Koll geschenkt hat, ist fast gar nichts mehr übrig!«

Bleibt zu hoffen, dass die Koexistenz mit dem Mäusen dieses Jahr besser funktioniert. Es ist übrigens nicht ganz sicher, welche Art es genau ist. Vieles spricht für die Waldmaus. Wer beweisen kann, dass es sich um eine überaus ähnliche, selbst von Experten kaum unterscheidbare Gelbhalsmaus handelt, bekommt eine Tüte Gummibärchen.

Erst wenn der letzte Satz geschrieben, die letzte Parole diskutiert und das letzte Bier getrunken ist, werden wir nach Hause gehen. Und bis dahin soll noch viel Wasser den Landwehrkanal hinunterfließen. Hilf uns dabei!

# • SUPPORT YOUR LOCAL •

# KIEZ UND KNEIPE

Melde dich an auf *steadyhq.com/kuk* und unterstütze deine Kiezzeitung mit einem regelmäßigen kleinen Betrag. Schon ab einem Euro pro Monat bist du dabei!

MONTIS CRUCIS NOCTES LONGAE SUNT

# Flipper für alle!

An- und Verkauf Vermietung

**\* 0170 777 7775 \*** 

PINBALLZ.DE

# **RETTEN STATT REDEN**

Ein Menschenleben ist unbezahlbar. Seenotrettung nicht!



IBAN: DE77100205000002022288 Bank für Sozialwirtschaft Berlin Kontoinhaber: Sea-Watch e.V.

Sea-Watch.org Stichwort: "Sea-Watch"

den.

der Transmitter-Sprachschule, wo seit letztem Sommer der Verein »mog61 – Miteinander ohne Grenzen« Blumen

Doch, natürlich. Auch diese Zeitung ist quasi in Heimarbeit entstan-

# **Und wieder Antworten** auf Fragen, die keiner gestellt hat

Ich bin stolz auf Euch. Ich hatte Euch ehrlich gesagt gar nicht für so technikaffin gehalten.

Na, hör mal. Wir haben

sogar eine Webseite.

und eine Schwarz-Weiß-Zeitung.

Geht das schon wieder los? Dafür ruckelt die nicht.

Wer ruckelt?

Na Du, lieber Leser. Siehst auch schon ganz pixelig aus. Wir hoffen, es ist nichts Ernstes und Du bleibst gesund!

# der 50-jährige Donk

dreilagige Zeiten



Idee: Gigi



# Wichtige Telefonn

# Verdacht auf Corona?

Hilfetelefon

»Gewalt gegen Frauen«

08000 116 016

Mo-Fr 08-17h, Sa-So 10-16h

(030) 90298 8000

(Gesundheitsamt F'hain/Kreuzberg)

täglich 08-20h

(Hotline der Senatsverwaltung

rund um die Uhr:

116 117

(Arztlicher Bereitschaftsdienst)

Berliner Krisendienst Mitte und Friedrichshain-

tägl. 16-24h Kreuzberg

Kinderschutz

www.hotline-kinderschutz.de

Hotline

(030) 390 63-10

Telefonseelsorge

U Platz de

Hilfsangeboten im Bezirk

Beratung zu

Mo-Fr 09-12h und 13-15h

(030) 90298 2352

(Telefon-Hotline des Amts für Soziales F'hain/Kreuzberg)

0800 111 0 222 für Kinder und Jugendliche »Nummer gegen Kummer«

Elterntelefon

Mo-Fr 09-11h, Di+Do 17-19h

Opfertelefon des Weißen Rings

Hanower State tägl. 07-22h

116 006

Mo-Sa 14-20h

116 111



Karte: OpenStreetMap www.openstreetmap.org